

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Nr. 31.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.
Abonnementpreis 65 Pfennig vierteljährlich
auschl. Postbestellgebühr.

Leipzig, den 14. März 1907.

Anzeigen im „Korr.“ kosten: die viergespaltene
Nonpareillezeile 25 Pfennig;
Verjammlungsanzeigen sowie Werbemerkmalte
aber nur 10 Pfennig die Zeile.

45. Jahrg.

Bekanntmachung.

Nach § 8 des Organisationsvertrags sollen bei der Aufnahme von Lehrlingen in unsern Beruf die körperlichen und geistigen Befähigungen derselben geprüft werden, und ist die Feststellung über diese Befähigung im Zweifelsfalle den zuständigen Schiedsgerichten übertragen.

Bei dem bevorstehenden Ostertermine und der damit verbundenen Einstellung neuer Lehrlinge bringen wir diese Bestimmung des Organisationsvertrags hiernit zur besonderen Kenntnis der Schiedsgerichte und der Parteien und erklären ausdrücklich, daß die Schiedsgerichte berechtigt sind, auf eingereichte und genügend begründete Klagen die Nichteinstellung oder Entlassung eines Lehrlings innerhalb seiner vierwöchentlichen Probezeit beschließen zu können, sofern sich der Nachweis der ungenügenden Befähigung zur Erlernung unsers Berufes erbringen läßt. Die Entscheidung des Schiedsgerichtes hgm. des Tarifamtes als Berufungsinstanz ist für die betreffende Firma verbindlich.

An größeren Druckorten behalten wir uns die Errichtung besonderer Körperschaften vor. Bis auf weiteres sind auch dort die Schiedsgerichte zuständig.
Berlin, im März 1907.

Tarifamt der Deutschen Buchdrucker.

Georg W. Bügenstein, L. F. Giesecke,
Prinzipalvorsitzender. Gehilfenvorsitzender.
Paul Schliebs, Geschäftsführer.

Gewerkschaftskartell und Buchdrucker.

Es wird wohl jedem Kollegen bekannt sein, welche heftige Rebebuelle unsere Vertreter in den Kartellen auszufochten hatten und wohl auch hier und da noch auszufochten haben. Sie mußten oft die gewerkschaftliche Taktik unsers Verbandes verteidigen und machten bei dieser Aufklärungsarbeit meistens die Erfahrung, daß die Gegnerschaft eines großen Teiles der übrigen Arbeiter gegen uns Buchdrucker aufgebaut war auf totaler Unkenntnis der eigenartigen Verhältnisse im Buchdruckgewerbe; leider wurde diese Unkenntnis von einigen Partei- und Gewerkschaftsblättern und oft noch von den eignen Kollegen vermehrt.

Tatsache ist jedoch, daß in den meisten Kartellen es den Buchdruckern gelang, ihre übrigen Kartell- und Klassenossen eines Bessern zu belehren, ihnen nachzuweisen, daß unser Verband als moderne Kampforganisation mit an erster Stelle steht und seine gewerkschaftliche Taktik von allen übrigen Verbänden nachzuahmen versucht wird.

Jeder Kollege ist wohl von der Wichtigkeit der Kartelle überzeugt, vorausgesetzt, daß die Kartellkämpfe nicht als Zummelplatz für persönliche Streitereien benutzt werden. Wo allerdings persönliche Ranz sachliche Diskussionen über wichtige, die organisierte Arbeiterchaft berührende Fragen ausschließt, ist es besser, das Kartell stellt seine Tätigkeit ein.

Wo also ein Kartell besteht, sollten auch unsere Ortsvereine denselben beitreten, um zu beweisen, daß die Buchdrucker nicht nur innerhalb ihrer eignen Organisation Nüchternes leisten, sondern auch gewillt sind, durch Rat und Tat, geistige und materielle Unterstützung, an der Aufwärtsentwicklung aller am Orte befindlichen freien Organisationen mitzuwirken. Auch die Buchdrucker sehen ein, daß alle Kräfte zusammengezogen werden müssen, daß jede Organisation und jeder Mann in den Kartellen gebraucht wird, um den leider noch sehr feinsten Gewerkschaftsboden in fruchtbares Ackerland umzuwandeln.

Wie unendlich viel die Kartelle noch leisten müssen, sieht man am besten, wenn man sich den Zweck der Kartelle vergegenwärtigt: Die Bildung der Arbeiter und Aufklärung über ihre wirtschaftliche Lage, Abhaltung von

Verjammlungen, Gründung und Unterstützung neuer Zahlstellen, Unterstützung der beteiligten Organisationen bei Streiks und Ausperrungen, Vertreibung der Wahlen von Beisitzern für das Gewerbegericht, Aufstellung von Vertretern, welche auf Grund des Unfall- und Invalidenversicherungsgesetzes zu wählen sind, Sicherung von Verjammlungsstellen, Aufnahme von Statistiken, Unterhaltung eines Arbeitersekretariates usw.

Bei dieser Fülle von Aufgaben, welche den Kartellen zukommen, sollte alles vermieden werden, was irgend eine Organisation Unlaß zur Zurückziehung ihrer Vertreter geben könnte. Wir Buchdrucker brauchen uns nicht wie Hunde behandelnd zu lassen, und man kann es verstehen, wenn bei solch gehässiger Art und Weise, wie manche Kartelle die Buchdrucker behandelten, letztere ihre Vertreter zurückzogen.

Unerwünschte sollte aber auch bei der Wichtigkeit der Kartelle jeder Ortsverein sein „Abseitsstehen“ mit wirklich stichhaltigen Gründen belegen können, besonders dann, wenn der Ortsverein dem Kartelle noch nicht angeschlossen war, also auch selbst noch nicht erfahren hatte, daß an ein ersprießliches Arbeiten mit den übrigen Gewerkschaften nicht zu denken sei.

Der Ortsverein Waldenburg i. Schl. z. B. beschloß in einer der letzten Verjammlungen, dem Kartelle nicht beizutreten. Außer den Gründen für diesen Beschluß wurde dem Vorsitzenden des Gewerkschaftskartells gleichzeitig mitgeteilt, daß die Verjammlung sein lebenswürdiges Angebot, einen Vortrag über „die Bedeutung des Gewerkschaftskartells“ zu halten, ablehnte.

Nach einem Besichte in Nr. 50 der „Bresl. Volksm.“ können die Waldenburger Kollegen dem Kartelle deshalb nicht beitreten, weil sich dasselbe mit politischen Fragen befaßt und die Verjammlung der Ansicht war, daß dies gegen den § 1 unsers Verbandstatutes verstößt, laut welchem die geistigen und materiellen Interessen unsrer Mitglieder mit Ausschluß aller politischen und religiösen Fragen gefördert werden sollen.

Wenn man nach diesem Rezept verfahren wollte, müßten alle Ortsvereine der Buchdrucker aus den Kartellen austreten, weil es einfach unmöglich ist, daß die Kartelle oder freien Gewerkschaften (also auch wir Buchdrucker) ohne Verhinderung politischer Fragen noch ihren Aufgaben voll und ganz als Arbeiterorganisationen gerecht werden können.

Wo sollte es hinführen, wenn ein Kartell oder eine Gewerkschaft zu keiner politischen Frage, und sei selbige noch so reaktionär, Stellung nehmen dürfte? Religiöse Fragen können ohne Schaden für die Entwicklung der Gewerkschaften ausgeschlossen werden.

Außer der Sozialpolitik (Krankens., Invaliditäts-, Unfallversicherung) kommen doch auch noch andere politische Fragen, wie Pressefreiheit, Koalitionsrecht, Gewerbegebiete, Arbeitszeitverkürzung- und Lebensmittelverteuerungsgeetze usw., für die Mitglieder der Gewerkschaften und mithin auch der Kartelle in Betracht. Ja, jeder Kollege wird einsehen, daß z. B. die Sozialpolitik ein ausgesprochenes Kampffeld für Kartelle und Gewerkschaften ist und in Zukunft noch in viel größerem Maße werden wird.

Hierzu folgende Beispiele: Im Etat für 1907 ist der Reichszuschuß für Invalidenrenten um 827.250 Mk. herabgesetzt worden. Da bekanntlich jeder Invalidenrentner 50 Mk. Reichszuschuß erhält, so bedeutet diese Herabsetzung, daß einfach 16.545 Arbeiter weniger in den Genuß der Rente kommen müssen, da der Staat das hier ersparte Geld notwendig für seine Flotten- und Kolonialpolitik braucht. Weiter soll die Selbstverwaltung der Krankenkassen beschritten, zu Krankenkassenbeamten möglichst Militärwärter herangezogen werden, die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine soll endlich den Gewerkschaften vollends das Lebenslicht ausblasen. Und zu all diesen politischen Fragen sollten die Kartelle und Gewerkschaften keine Stellung nehmen? Ja, es ist sogar Pflicht der Kartelle, durch Einberufung von Massenverjammlungen die Arbeiter aufzurütteln, dieselben auf reaktionäre Politik der Regierung und der jeweiligen Parteien aufmerksam zu machen, kurz und gut, alle Mittel und Wege ausfindig zu machen, um die materiellen und geistigen Interessen der Gewerkschaftler zu fördern und zu wahren. Das entspricht doch dem § 1 unsers Statutes. Daß nun bei all diesen Aktionen die Sozialdemokratie durch Wort und Schrift, Stellung von Referenten usw. der organisierten Arbeiterchaft im Kartelle hilfreich zur Hand geht, um die Sozialpolitik verbessern zu helfen, ist

doch natürlich und beweist doch noch lange nicht, daß dadurch ein Kartell Parteipolitik treibt. Also ich glaube, auch die Waldenburger Kollegen werden zugeben, daß ein Kartell sich mit politischen Fragen sehr stark beschäftigen muß, denn Arbeiterpolitik gehört in die Gewerkschaften und Kartelle. Es wäre wirklich interessant, zu erfahren, mit was für schrecklichen „politischen“ Fragen sich das Waldenburger Kartell befaßt.

Im „Korr.“ Nr. 26 ist wohl unter Waldenburg kurz registriert, daß der Anschluß an das Gewerkschaftskartell der Hauptpunkt der Tagesordnung war, der Anschluß aber abgelehnt wurde. Gründe, warum, die doch auch andere Kollegen interessieren, waren jedoch nicht angegeben.

Ein anderer Grund war, daß die Buchdrucker in vielen Städten wieder vom Kartelle zurücktraten, weil sie in geschäftiger Art und Weise angegriffen wurden. Ich meine, ebenso gut hätte man anführen können: Da die meisten Ortsvereine von den Kartellen nicht zurückgetreten sind, können wir's auch mal versuchen und beweisen, daß es an den Buchdruckern nicht fehlt, wenn es Einigkeit zu pflegen gilt.

Wenn nun zum Schlusse noch angeführt wird, „die Verjammlung ist überzeugt, auch ohne den Anschluß an das Kartell die Interessen unsers Berufes genau in demselben Maße vertreten zu können, als wenn wir demselben angeschlossen wären“, so zeigt das doch, daß über die Bedeutung der Gewerkschaftskartelle nicht überall Klarheit herrscht und man niemals Vorträge über „die Bedeutung der Kartelle“ abweisen sollte.

Wenn sich alle Ortsvereine und auch die übrigen Arbeiter, die ihre Interessen selbst wahren können, auf diesen egoistischen Standpunkt stellten, wo blieben da die Arbeitersekretariate, die doch durch den Zusammenschluß der Gewerkschaften in Kartelle ermöglicht wurden, und unbesritten Laufenden von armen Invaliden und Krippeln die Rente erkämpften?

Ich meine, wer die „Zeit- und Streitfragen der Sozialpolitik“ im „Korr.“ aufmerksam studiert, wird finden, wie notwendig die von Kartellen gegründeten Arbeitersekretariate sind, die aber nur bestehen können, wenn möglichst alle Organisationen dem Kartelle angehörend.

Die Waldenburger Kollegen können allerdings beschließen, wie sie wollen, betont muß aber nochmals werden, daß wenn an einem Orte ein Kartell besteht, und die Buchdrucker denselben aus solchen Gründen fernbleiben, wie oben angegeben, dies auf jeden Fall zu verurteilen ist. Man solle doch erst beweisen, daß auch die Buchdrucker im Kartelle zu arbeiten verstehen, man solle mithelfen, ungesunde Zustände im Kartelle zu beseitigen, und wenn dann trotzdem unsere Delegierten, nur weil sie Buchdrucker sind, angebödet, ja quasi nur als „fünftes Rad am Wagen“ betrachtet werden, ist immer noch Zeit, die Delegierten zurückzuziehen.

Breslau. G. Steinbrecher.
Ohne uns besonders zu verstehendem zu äußern, müssen wir doch hinzufügen, daß wohl nirgends ein Ortsverein des Verbandes einem Kartelle fernbliebe, wenn es seine Arbeit im Sinne der Darlegungen des Kollegen St. erledigen würde. Ob das geschieht, muß der Beurteilung jedes einzelnen Ortsvereins überlassen bleiben. Redaktion.

Korrespondenzen.

r. Braunschw. Werfen wie heute einen Rückblick auf unsere letzte Tarifbewegung, so können wir auch in unserm Bezirke konstatieren, daß — mit einer Ausnahme — die Einführung des neuen Tarifes in den Orten, die für Verbandsmitglieder in Betracht kommen, glatt vorstatten gegangen ist. Im allgemeinen erhielten auch die Kollegen, die mit mehr als 3 Mk. über Minimum entlohnt wurden, Aufbesserungen nach den vom Vorstande des Deutschen Buchdruckervereins vorgeschlagenen Sätzen. Das Berechnen an der Maschine ist im ganzen Bezirke in keiner Druckerei eingeführt. Wie schon an dieser Stelle gemeldet, kam es in Schönningen in der Druckerei Jensch & Walter zum Konflikt, infolgedessen die dortigen Kollegen (vier Mitglieder) ihre Kondition verließen. Es gelang der Firma, drei Ersatzkräfte zu engagieren. Nachdem diese aber einige Wochen „gemint“, forderten auch sie die Anerkennung des Tarifes, und als diese verweigert wurde, reichten sie ebenfalls die Kündigung ein. Also ein Streit in zweiter Auflage! Hoffentlich sieht die Firma J. & W. jetzt ein,

welchen Fehler sie begangen, als sie ihre alten, bewährten Gehilfen zwang, ihre Stellungen zu verlassen, und sucht nun gut zu machen, was noch gut zu machen ist. Durch rege Agitation des Vorstandes in einzelnen Bezirksorten wurde auch Garzburg mit drei Mitgliedern für den Verband gewonnen und die dortige Druckerei zur Anerkennung des Tarifses veranlaßt. In Helmstedt, wo noch etwa 15 Nichtmitglieder stehen, gelang es leider nicht, festen Fuß zu fassen. Hier hat die Firma J. C. Schmidt den Tarif zwar anerkannt, die Arbeitszeit ist aber noch eine längere als neunstündige, auch hapert es mit der tariflichen Ueberstundenbildung, ferner wird sehr oft an Sonn- und Festtagen ohne jedwede Bezahlung bis mittags gearbeitet. Bei der Firma Rutze & Günther (nicht tariflos) stehen sogar noch verheiratete Gehilfen, die bis zu 3 Mk. unter Minimum erhalten. Aber die Herren Nichtverbandsmitglieder sind für nichts zu haben, sie glauben fest an ihre ewige Kondition und bleiben in ihrem Individualismus so hartnäckig konsequent, daß man sie ob dieser Eigenschaft fast be-wundern könnte. Doch, es wird auch Nicht in Helmstedt! — Die am 3. März abgehaltene, gut besuchte Hauptbezirksversammlung erledigte namentlich geschäftliche Angelegenheiten. Der vom Kollege Nicolai erhaltene Kassenbericht schloß für die Bezirkskasse mit einem Defizit von etwa 360 Mk. Mitgliederzahl: 348. Dem Kassierer wurde Decharge erteilt. Bei der vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes lehnte unser bisheriger langjähriger Bezirksvorsitzender Rob. Schwette eine Wiederwahl aus privaten Gründen ab; es wurde hierauf Kollege Reuter gewählt. Wiedergewählt wurde als Kassierer Kollege Nicolai, als Reiseleiterverwalter Kollege Heinemeier. Kollege Reuter gab Johann dem allgemeinen Bedauern über den Rücktritt des Kollegen Schwette Ausdruck und dankte ihm im Namen des Bezirksvereins für seine jahrelange segensreiche und opferfreudige Tätigkeit als Bezirksvorsitzer. Die Versammlung beendete ihren Dank durch Erheben von den Sigen. Kollege Schwette dankte für die ihm gewordenen Sympathien mit dem Wunsche, daß der Bezirk Braunschweig auch ferner blühen und gedeihen möge und schloß mit einem Hoch auf den Bezirksverein und den Verband der Deutschen Buchdrucker. Eine längere Debatte verurteilte der Antrag des Vorstandes, den Beitrag in der Bezirkskasse um 15 Pf. zu erhöhen und eventuell Leistung eines Zuschusses von 3,50 Mk. zur Krankenunterstützung. Der Antrag wurde der nächsten Versammlung überwiesen. Hierauf gab Kollege Kartheuser noch einen Bericht über die Tätigkeit des Gewerkschaftskartells, dem sich eine kurze Diskussion angeschlossen.

Heidelberg. Die Notiz in Nr. 27 des „Korr.“, den Geheertheotypen Otto Meinel betreffend, ist dahin zu berichtigen, daß derselbe aus Einsicht nicht schickig ging, sondern wegen dringender Konditionsannahme in Marneufich den 13. März abreisen mußte; auch verübte er keine Betrügereien, sondern es war ihm infolge seiner raschen Abreise nicht möglich, diese Verbindlichkeiten zu erfüllen. (Anmerkung der Redaktion: Wir bitten im Anschlusse an diese Zuschrift die Korrespondenz aus Marneufich in derselben Nummer 27 zu lesen, sie gibt erst den richtigen Kommentar zu vorstehendem.)

N. Leipzig. Es ist nicht unsere Gewohnheit, viel den „Korr.“ in Anspruch zu nehmen. Aber über das am 2. März abgehaltene zehnte Stiftungsfest unser jetziger Spezialorganisation, des Vereins der in Schriftgießereien beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen von Leipzig, dürfen uns wohl einige Zeilen gestattet sein. Zwar war es keine prunkende Feier, auch war der Saal nicht zum Erdbeben voll — es hätte mancher der abwesenden Kollegen nicht für seine Gliedmaßen zu bangen brauchen — aber ein schönes, ein wahrhaft kollegiales Fest war es doch, dieses unser zehntes Stiftungsfest. Schon daß der Gesangverein Gutenberg in höchst dankenswerter Weise seine Mitwirkung zugefagt hatte und unter Leitung seines imponierenden Stabführers eine Reihe schöner Chorlieder in sauberster Ausarbeitung und fein pointiertem Vortrage darbot, ließ das Fest aus dem sonst gewohnten Rahmen heraustreten, und ein gut besetztes Konzertorchester vervollständigte das musikalische Menu in gewiß befriedigender Weise. Den Schwerpunkt des Festes hatten wir aber trotz dieser bestens verdankten Genüsse nicht in das klingende und singende Moment gelegt, sondern mit einer „Die Leipziger Schriftgießerbewegung“ betitelten, vom Kollegen Willy Krauß verfaßten Festschrift (die trotz der kurzen Zeit von der Firma Wöjme & Lehmann recht geschmackvoll hergestellt wurde), glauben wir etwas von bleibendem und hohem Werte für die Schriftgießerbewegung geschaffen zu haben — nicht nur speziell für die Leipziger. Wie der Vorsitzende M. Richter in seiner Ansprache ganz richtig bemerkte, hätten wir eigentlich unser 40. Stiftungsfest am 2. März begehen können, denn so lange ist es her, daß von einer gewerkschaftlichen Tätigkeit der Leipziger Schriftgießer geredet werden kann; die Vorläufer unserer Spezialorganisation gehen aber sogar auf 80 Jahre zurück. Welche ungeheuren Wege in einem solchen langen Zeitraum eine Arbeitergewerkschaft zurückzulegen und was sie an Mühe und Arbeit, Erfolg und Widrigkeiten durchzuleben hatte, das zeigte uns Kollege M. Richter in seinen schlichten und doch so anprendenden Ausführungen über unsere Vereinsgeschichte. Da unsere Festschrift auch für die Kollegen anderer Gießstädte von größtem Interesse und Bedeutung ist, wurde die Auflage höher bemessen. Wir geben deshalb die Festschrift zum Selbstkostenpreise von 40 Pf. (ausschließlich Porto: Einzulegen 10 Pf.) ab. Bestellungen wolle man möglichst von Vereins wegen an unsern Kollegen Gustav Raumann, Stütteritz-

Leipzig, Hauptstraße 85, richten. Als dann zum Schlusse des Programms Kollege A. Köber die Verdienste unsers nunmehr zehn Jahre — von der Gründung des jetzigen Vereins an — den Posten des ersten Vorsitzenden bekleidenden Kollegen Moriz Richter in gebührender Form feierte, hat er gewiß allen Anwesenden aus dem Herzen gesprochen, und jeder hat wohl seinen Wunsch geäußert, daß Moriz Richter noch recht lange an der Spitze unsers Vereins wirken möge. Das einer derjenigen Kollegen (Gottfried Köber), die vor 40 Jahren unsere erste gewerkschaftliche Vereinigung mit gegründet, auf dem Stiftungsfeste froh und munter unter uns verweilte, erregte allgemeine Freude. Nicht minder, daß die Zentralkommission, die Berliner, Hamburger, Frankfurter und Offenbacher Organisationen sowie vier Kollegen aus Stuttgart unser meist durch telegraphische Grüße gedachten. Für diese kollegialen Freundschaftsbeweise sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

München. Mit den gestellten Anträgen zu dem Oftern hier abzuhaltenen Goutage beschäftigte sich die am 3. März abgehaltene Außerordentliche Ortsvereinsversammlung. Daß es hauptsächlich die Anträge zu § 11 des Goutagelements waren, die das Interesse der Anwesenden voll in Anspruch nahmen, ist klar. Der Goutagevortrag steht auch heute noch auf dem Standpunkte, daß die geforderten Goutageausschüsse einer anzustrebenden Regelung der Unterstüßungsfrage im Verbands nicht entsprechen. Auch die einzelnen Redner waren der Ansicht, daß wenn eine Erhöhung Platz greifen sollte, dies weit besser wäre, wenn seitens des Zentralvorstandes die Unterstüßungsfragen einer zeitgemäßen Regelung zugeführt würden. Wie man im Verbands nur ein Minimum kennt, sollte es auch nur einheitliche Unterstüßungssätze geben, die entsprechend den tariflichen Vorkauschlägen durch Ortsausschüsse den Verhältnissen der betreffenden Orte angepaßt werden. Andernteils stehe man auf dem Standpunkte, daß die Mitgliedschaft München, wenn die gesamte Provinz für eine Einführung der Goutageausschüsse stimme, denselben hindern im Wege zu stehen keine Veranlassung habe. Bei dieser Gelegenheit kam man auch auf den Würzburger Bericht in Nr. 21 des „Korr.“ zu sprechen. Dort wurde die Behauptung aufgestellt, daß die Münchener Kollegen stets Gegner des Goutageausschusses waren und diesbezügliche Anträge stets niederstimmten. Dies entspricht nicht den Tatsachen und kann von einem egoistischen Standpunkte der Münchener Kollegenhaft um so weniger die Rede sein, als petuniäre Vorteile oder Nachteile bei Einführung des Goutageausschusses für München nicht in Frage kommen. Gerade in der eigentlichen Provinz finden sich aus nahegelegenen Gründen Gegner des Goutageausschusses. Was die übrigen Tagesordnungspunkte zum Goutage anbelangt, wird man die abzuhaltende Delegiertenversammlung abwarten und erst zu der Versammlung am 17. März hierzu Stellung nehmen. Am Schlusse bedauerte der Vorsitzende den außerordentlich schlechten Besuch der Versammlung und ersuchte, in Kollegenkreisen dahin zu wirken, daß die am 17. März abzuhaltende Versammlung einen stattlichen Besuch aufweist. In Würdigung der besonders für den Ort München wichtigsten Anträge, die zur Beratung stehen, sei es unerlässliche Pflicht eines jeden Mitgliedes, ein paar Stunden dem Verbands zu opfern.

Prigwal. Zu der bereits erschienenen Notiz über die hiesige Tarifbewegung ist weiter mitzuteilen, daß in der Druckerei Tienken außer den stehengebliebenen Gutenbergbündlern auch ein Verbandsmitglied, Raßmann, zu den alten Bedingungen weiter schick — und somit dem Anschlusse verfallen ist. Außerdem ist ein „Kunde“ als Streifbrecher bei Tienken eingetreten. Bei Koch hat leider ebenfalls ein zielbewusstes Verbandsmitglied, Fr. Bed aus Niederplanitz, sich eingefunden. Zu diesem Braven, der natürlich auch schleunigst dem Verbands Valet sagen mußte, gestellte sich noch ein hiesiges Nichtmitglied. Jedenfalls werden diese Herren, da Koch schon Proben seiner „Schlagfertigkeit“ gegeben hat bzw. geben wollte, dem verdienten Lohne hoffentlich nicht entgegen. Uebrigens sind die ausständig gewordenen Mitglieder alle wieder in tarifmäßige Stellen untergebracht.

Rundschau.

Dringender Beachtung empfohlen halten wir die an der Spitze dieser Nummer veröffentlichte Bekanntmachung des Tarifamtes betreffs der Einstellung von Lehrlingen zu Oftern d. J. Wofür wir schon lange im Interesse der Kollegenhaft wie unsers Gewerbes allgemein plädiert haben: eine sorgfältige Prüfung des Nachwuchses auf körperliche und geistige Brauchbarkeit, es soll nur durch den arg gelästeren Organisationsvertrag der Verwirklichung entgegengeführt werden. Dieser § 8 des Organisationsvertrags involviert die so notwendige Gesundung unsers Beihilfswesens. Ihn zweckentsprechend anzuwenden und auszunutzen müssen die Tarif- wie die Organisationsinstanzen als eine ihrer vornehmsten Aufgaben betrachten. Wenn die örtlichen Funktionäre den gedachten Instanzen sachgemäß und hilfreich zur Hand gehen, kann gerade aus dieser Bestimmung des Organisationsvertrags viel Vorteil und Segen beiden Faktoren im Buchdruckergewerbe erblicken. Uebrigens sei bei der Gelegenheit auch auf den § 13, den Lehrlingsparagrafen im neuen Tarife, hingewiesen. Die getroffenen Erweiterungen ergänzen zum Teile den § 8 des Organisationsvertrags; für die Einstellung von Druckerlehrlingen in kleineren Druckereien ist er jetzt zur Ofterzeit besonders wichtig.

Der Streifbrecherauftrieb für Tilles Gläubige ist zum Erwarman traurig bestellt. Obwohl nach Südwestdeutschland die tariffreien Gehilfen veritable Wallfahrten unternehmen sollen, ist es dem Inhaber der Hansabuderei in St. Johann, welcher nach Tilleschem Rezepten den Kampf gegen das Tarifhoch unternahm, nicht gelungen, auch nur ein Raubbein nach dem Zbeckreiche Neganbers, des niemals Recht Behaltenden, zu laden. Der Bedersche Kunststempel ruhe auch ferner in Frieden!

Befonders schmerzlich für Tille ist eine uns zugegangene Erklärung des Gutenbergbundsvorsitzenden in Kößlin, daß die von Tille ebenfalls mitgenannte „Kößliner Zeitung“ (nebenbei bemerkt, eine von Gutenbergbündlern bespörrte Druckerei) noch in keinem Falle Anzeigen nach tariflosem Personale aufgenommen, überhaupt mit Tilles Bestrebungen nichts zu tun habe. Wann hat denn ein einziges Mal eine Behauptung Tilles zugegriffen?

Den Mut der Konsequenz nicht gehabt haben drei Druckereien in Breslau. Als wir seierzeit berichteten, wie die Schlesische Druckereigenossenschaft behördliche Arbeiten an sich brachte, indem sie dieselben zu einem noch niedrigerem Preise übernahm, als die seitherige Lieferantin nach dem alten Tarife berechnete, herrschte auch in Breslauer Prinzipalstreifen darüber große Entrüstung. Jetzt aber helfen drei Firmen, darunter zwei große, genannter Genossenschaft die Druckereien anzujertigen, weil diese damit nicht fertig wird!

Auf den Heim gegangen sind jedenfalls die Kollegen einer Druckerei in Leer. Als Schriftfeger Gustav Buchmann aus Wiefefeld wies sich der Betreffende aus, welcher in der sachlichen Offizin in bezug und steinreichender Weise den Kollegen seine bittere Not vorjammerte. Auf telephonischem Wege wurde dem Armen in einem Nachbardruckereifondition verschafft, die Kollegen sammelten das benötigte Fahrgeld — angekommen ist Buchmann an seinem Bestimmungsorte aber nicht.

Im Anschlusse an die Rundschau in Nr. 24, die Doppeltkomplettgießmaschine von Küstermann & Co. betreffend, wird uns von einem gut unterrichteten Gießereifollegen geschrieben, daß vor kurzem eine mehrfache Typengießmaschine zum Patent angemeldet wurde. Erfinder derselben ist ein gelehrter Schriftfeger, der auf dem Gebiete der Maschinenkonstruktion bereits Erfolge zu verzeichnen hat. Anfangs plante auch er eine Maschine auf ähnlicher Grundlage wie die Vertholdische, verwarf jedoch dieses Prinzip aus verschiedenen Gründen. Er befürchtete zum Beispiel, daß beim Guffe aus zwei Instrumenten mit einer und derselben Matrize das genaue, millimetergenaue Einriemen der auf dem linken und dem rechten Instrumente gegossenen Typen nach einiger Anläufig der Maschine schwerer aufrecht zu erhalten sei. Bei der notwendig werdenden „Bedürftigkeit“ Schieber: des als „Gießinstrument ausgebildeten gleitenden Schieberbedeckels“ dürfte diese Anläufig unerwünscht bald eintreten. Ferner würde das Zurückziehen durch die Notwendigkeit zweimaliger Dicksinstellung — für jedes Instrument besonders — zu zeitraubend. Schließlich hätte eine an einem Instrumente eintretende Störung den Stillstand der ganzen Maschine zur Folge, da nur beide Instrumente gleichzeitig miteinander arbeiten können. Alle diese Gründe bewogen den Erfinder, dieses Prinzip nicht zur Ausführung zu bringen. Die hier in Rede stehende Maschine besteht vielmehr aus mehreren von einander vollständig unabhängig arbeitenden Gießapparaten, die je ihr eigenes Rumpwerk haben, jedoch auf sinnreich konstruiertem gemeinschaftlichen Untergerüst leicht überichtlich angeordnet sind. Der Gießapparat beruht ebenfalls auf dem Systeme der Foucher-Komplettmaschine, doch war der Konstrukteur bemüht, alle die kleinen Mängel, die das System Foucher noch aufweist, zu beseitigen. Jeder einzelne Gießapparat ist als Schnellgießmaschine ausgeführt, und soll eine mit zwei Apparaten arbeitende Schriftgießmaschine etwa das Dreifache, eine mit drei Apparaten arbeitende Ausschlußmaschine das Vierfache einer gemöhnlichen Komplettmaschine leisten. Da kein Teil der Maschine — auch die Gießungen nicht — übermäßig in Anspruch genommen wird, soll nach Aussage des Erfinders das auf dieser Maschine hergestellte Schriftmaterial auch in qualitativer Beziehung dem der älteren Maschinen durchaus nicht nachstehen. Die bereits angefertigten Versuche scheinen das bestätigen zu wollen. Dadurch, daß die Maschine verschiedene Funktionen des Gießers automatisch besorgt, wie z. B. das Oelen, das Befestigen der Späne und das Einsetzen der fertigen Schrift in ein Schiff, ähnlich wie bei der Monotype, soll ein Gießler zur Bedienung genügen. So viel werden die Gießereifollegen schon aus vorstehendem erleben haben, daß es Ernst wird mit den tariflichen Fortschritten in unserm Berufe, und wir alle Ursache haben, die Augen offen zu halten.

Eine besondere Ausgabe mit Kunstdruckbeilagen läßt vom 1. April an der Verlag der „Buchdruckwoche“ in vierzehntägigen Zwischenräumen erscheinen.

Eine künstlerisch ausgestattete Folio-Bibel soll in der Reichsdruckerei herauskommen. Initialen und Schrift werden in großer Schwabacher, der Druck in Schwarz und Rot gehalten sein. Man will mit diesem Prachtwerke den wiedergewonnenen hohen Stand der Buchdruckkunst veranschaulichen.

Preiserhöhung für Wilderbücher und ähnliche Druckereien wird nach einem auf der Oftervormesse in Leipzig gefassten Beschlusse derartiger Verlagsanstalten eintreten.

Die Tarifverhandlungen der Reapler Section des italienischen Verbandes haben noch im letzten Momente

einen friedlichen Abschluß gefunden. In Bagnano, Vusto und Gallarate (drei Mailänder Vorstädte) haben die Buchdrucker und Lithographen nach gemeinschaftlichem Streik von nur einigen Tagen die neunzehntägige Arbeitszeit sowie finanzielle Aufbesserungen errungen. Dagegen glauben die graphischen Unternehmer in Benevento (Südtalien), daß der Hunger die dortigen Kollegen in Kürze zur Aufnahme der Arbeit zwingen werde.

Raum, daß wir von einem stattgehabten kurzen und siegreichen Streik Mitteilung machen konnten, kommt jetzt die Meldung, daß in Moskau eine umfangreiche Aus-sperrung der Buchdrucker vorgenommen wurde. In 25 von 48 dem Unternehmerverbande angehörenden Druckereien wurden die Kollegen von dieser Maßnahme der Prinzipale betroffen. Die Moskauer Gehilfenorganisation will nunmehr nur mit den einzelnen Prinzipalen unterhandeln, mit deren Organisation sollen feinerliche Abmachungen getroffen werden. Ein solcher Beschluß nimmt sich auf dem Papiere sehr schön aus; seine Uebertragung in die Praxis dürfte sich schwer gestalten, denn die Aus-sperrung zeugt doch nicht gerade von Kraft- und Energielosigkeit der Moskauer Prinzipale.

Der Vorwurf der Plusmacherei, allgemein auf die preußische Eisenbahnerverwaltung angewandt gar nicht unzutreffend, hat dem Redakteur der „Nordhäuser Volkszeitung“ zu der hohen Strafe von einem Monate Gefängnis verholfen, wiewohl 300 Mk. Geldstrafe der Staatsanwalt für ausreichend befand. In dem angezogenen Falle war aber aus Anlaß eines tödlichen Unglücksfalles von der „Nordhäuser Volkszeitung“ jener Vorwurf erhoben worden.

Der Gesetzesentwurf betreffend die Reichsjähigkeit der Berufsvereine wird nach einer am 9. März von Pobjadomsky im Reichstage erteilten Antwort auf eine Interpellation des Zentrums in veränderter Form dem Reichstage wieder unterbreitet werden. Nach der dieser Vorlage gemachten Kritik müßten die verbündeten Regierungen jedoch erst in Erwägungen eintreten, welche Modifikationen an diesem Gesetzesentwurf vorzunehmen seien. Pobjadomsky meinte, kein Gesetzesentwurf sei in seinen Absichten so mißverständlich worden als dieser. Woran aber niemand als die Reichsregierung selbst die Schuld trägt, denn wenn sie die ganze Arbeiterklasse, alle Gewerkschaftsrichtungen in eine solche Erbitterung treiben konnte, und wenn sie erreichte, daß auch in den Kreisen der Sozialpolitiker sich fast alle gegen die Gewerkschaftsvorlage wendete, dann ist doch wahrlich ein Mißverständnis ganz ausgeschlossen. Nach den in den letzten Wochen gegebenen feierlichen Erklärungen und den anderseits vernommenen vielen Beteuerungen, daß die Sozialpolitik in Deutschland jeglicher Partei erste Aufgabe sei und alle mit-helfen wollen an dem Schutze der Schwachen, müßte eigentlich ja die ganze Arbeiterklasse, alle Gewerkschaftsrichtungen in eine solche Erbitterung treiben konnte, und wenn sie erreichte, daß auch in den Kreisen der Sozialpolitiker sich fast alle gegen die Gewerkschaftsvorlage wendete, dann ist doch wahrlich ein Mißverständnis ganz ausgeschlossen. Nach den in den letzten Wochen gegebenen feierlichen Erklärungen und den anderseits vernommenen vielen Beteuerungen, daß die Sozialpolitik in Deutschland jeglicher Partei erste Aufgabe sei und alle mit-helfen wollen an dem Schutze der Schwachen, müßte eigentlich ja die ganze Arbeiterklasse, alle Gewerkschaftsrichtungen in eine solche Erbitterung treiben konnte, und wenn sie erreichte, daß auch in den Kreisen der Sozialpolitiker sich fast alle gegen die Gewerkschaftsvorlage wendete, dann ist doch wahrlich ein Mißverständnis ganz ausgeschlossen.

Die Arbeitererschaft als Agitationsfeld des Reichsverbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie, das ist doch einmal etwas Neues, noch nicht Dagewesenes. Wie das Erfurter Parteiblatt aber Schwarz auf Weiß belegen kann, will jener in seiner Agitationsarbeit tatsächlich sehr rührige Reichsverband (vielleicht — und wohl auch richtiger — Reichsligenverband genannt) seine Schriften in geschlossenen Briefen an alle Arbeiter jedes Bezirks senden und wendet sich zu diesem Zwecke an die Arbeitgeber wegen Ueberlassung eines Namenverzeichnis. Da die als „reichstreu“ bekannten Arbeiter mit einem Kreuz von den Unternehmern bezeichnet werden sollen, legt man auf diese unangenehme — weil meist aus Heuchlern und rüchtratslosen Menschen sich zusammensetzend — Kategorie von Arbeitern aufsehend die eigentlichen Hoffnungen. Mit dieser Vorsicht handelt man zweifellos sehr richtig. Denn jener Reichsverband ist erwiesenermaßen gegen jede gewerkschaftliche und politische Selbständigkeit der Arbeiterklasse, weswegen er bei wirklich organisierten Arbeitern mit seinen Lockungen keine Projektyten machen wird.

Ein dritter Arbeitersekretär wird für das Leipziger Sekretariat zum 1. April gesucht. Bewerbungen sind bis zum 16. März an Karl Franke, Leipzig-Schleußig, Jahnstraße 9, zu richten.

Christlichen Terrorismus — Logisch betrachtet der reine Unsinn — beging ein im christlichen Holzarbeiterverbande organisierter Tischler in Hildesheim. Als Worte nicht mehr zogen, einen Mitarbeiter zum christlichen Gewerkschaftsbekanntnisse zu bringen, wurde die Agitationsarbeit mit einem Hammerstöße fortgesetzt und schließlich mit einer derben Verprügelung auf dem Wege zur Arbeitsstätte beendet. Als der christliche Terrorist vor Gericht gestellt wurde, operierte sein Verteidiger mit dem Argument der den Angeklagten und seine Gewerkschaft befehlenden vaterländischen Gesinnung — und siehe da, 25 Mk. Geldstrafe war die ganze Sühne des terroristischen Vorgehens. Was wohl ein anderer abbekommen hätte, der nicht den königstreuen Biedermann heraussteden konnte oder wollte?

Die Aus-sperrung der Schauerleute in Hamburg ist Katastrophe geworden, trotzdem von Unstimmigkeiten in Redekreisen in den letzten Tagen viel gesprochen worden ist. 4000 Mann, davon allein 3000 bei der Hamburg-Amerikanische beschäftigt, wurden von den Schiffahrts-gesellschaften ausge-sperrt. Die übrigen Verursacher der Gefahren sehen ihre Tätigkeit fort, verweigern aber entschärfen jede den Schauerleuten zukommende Arbeit. Im ganzen waren bis zum 12. März 1400 englische Streikbrecher in Hamburg angekommen, die, wie das immer üblich ist bei solchen Gelegenheiten, zu besseren Bedingungen

arbeiten als die ausge-sperrten Hamburger Schauerleute. Die Blamage für die englische Arbeiterschaft wäre also fertig. — In der Aus-sperrung der Berliner Tapezierer ist eine Verschärfung eingetreten, die Jüngung hat nämlich die Aus-sperrung sämtlicher Gehilfen von Berlin und Um-gegend beschlossen. Wie dem nachgekommen wird, muß sich erst zeigen. — Eine große Aus-sperrung der Holz-arbeiter wird jedenfalls am 1. April in Leipzig, Dresden, Halle a. S., Guben, Görlitz und Olden-burg eintreten, in Berlin wird bekanntlich schon seit Wochen heftig gekämpft. Die örtlichen Unternehmervereinigungen legen einen neuen Tarifentwurf vor, dem von Arbeiterseite aus guten Gründen nicht zugestimmt wird. Es kommt also höchstwahrscheinlich zu einer großen Kraftprobe. — Auch den Schneidern stehen die umfang-reichsten Kämpfe bevor. Am Tage des Abschlusses dieser Nummer sollte in 35 Orten von den Unternehmern ein neuer Tarif vorgelegt werden. In zwei Tagen sollten die Arbeiter sich über Annahme oder Ablehnung entscheiden haben. Für letztern Fall ist zum 14. März eine all-gemeine Aus-sperrung vorgesehen. — Die Berliner Automobilfahrer, die bekanntlich sich eine Lohn-erhöhung gefallen lassen wollten, als die Unternehmer gerade eine Erhöhung ihrer Einnahmen erzielt hatten, haben sich widerwillig den ihnen gebotenen Friedens-bedingungen gefügt, die ihnen nur einen teilweisen Erfolg bringenden. Da die eine Hälfte für Annahme, die andre für Ablehnung des Angebotes war, gab der Verbands-vorstand den Ausschlag, indem er sich für Annahme des Gebotenen erklärte. — Italienische Bohndrücker kom-men jetzt täglich 700 bis 1000 Personen stark über Kon-stantz nach Deutschland. Es deuten überhaupt alle An-zeichen stark darauf hin, daß wir ein an wirtschaftlichen Kämpfen äußerst reiches Frühjahr bekommen werden.

In Moskau führt der Streik der Straßenbahner zu einem Ausstehen sämtlicher städtischer Arbeiter. — In Belgrad streiken die Arbeiter in den Zucker-, Leder- und Schuhfabriken. — Der Ausstand der Elektrizitäts-arbeiter in Paris hat nach eintägiger Dauer mit der Anerkennung der meisten Forderungen geendet. Die Regierung, die erst den starken Mann spielen wollte, hat dann vermittelnd eingegriffen, da die Störungen im Ge-schäfts- und öffentlichen Leben zu enorm waren. Die Zeitungen hatten mit am meisten unter diesem kurzen Streik zu leiden.

Briefkasten.

A. E. in Offen: Wie Sie gefunden haben werden, ist diese Diskussion vorläufig geschlossen. Sollte sie wieder aufgenommen werden, kommen auch Sie zum Worte. — H. Schn. in Heilbronn: Ueber die am 19. Januar ab-gehaltene Generalversammlung senden Sie uns am 12. März einen Bericht. Für eine solche Promptheit haben wir keine bessere Anerkennung als den Papierkorb. — C. E. in St. Vold: Wir handeln sonst gern nach dem Grundsatz: „Eines Mannes Rede ist keine Rede“. Was Sie mit Ihrer umfangreichen Erklärung aber richtig stellen wollen an der nur 18 Zeilen umfassenden Notiz in Nr. 27 über Ihre Drucker ist uns nach Kenntnisnahme Ihres Schreibens absolut unverständlich. Sie können zwar eine preßgesetzliche Verächtigung verlangen, die eingekaufte ist aber weit davon entfernt. Daß Sie mit einer solchen aber auch gar nichts richtig stellen könnten, haben wir aus Ihrer Erklärung entnommen, die übrigens einen patenten Schmeißer enthält, der gewiß viel Spaß machen würde. — A. R. in Stuttgart: 3,55 Mk. Gruß — R. W. in Ravensburg: 3,50 Mk. erhalten. — St. in Ultenburg: Vetter kam die Korrektur zu dem Febrerberichte zu spät, weshalb wir an dieser Stelle nachholen, daß auch der Gauvorstand ein Glückwunschtelegramm nach der Jubiläums-feier des Kollegen König sandte. — C.: Erhalten und weitergesandt. — W. R. in Kiel: 11 Mk.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Mariendorferstraße 13, I. Fernsprechamt VI, 11101.

Danzig. Der Seher August A. H. Rindholm aus Pernau (Livland) wird aufgefordert, seinen Verpflichtungen dem Ortsvereine gegenüber sofort nachzukommen, widrigen-falls Ausschluß erfolgt.

Jechenheim. Der Maschinenseher Hermann Gerdes wird gebeten, seine jetzige Adresse an den Kassierer Wilh. Rapp hier selbst, Offenbacherlandstraße 35, gelangen zu lassen.

Wagdeburg. Der Seher Karl Wüstenberg aus Hannover (Hauptbuchnummer 47843) wird hiermit auf-gefordert, seine Adresse an Ad. Reimert, Albrechtstr. 4, gelangen zu lassen.

Wetz. Der Kollege Wilhelm Maus aus Wachen wird ersucht, innerhalb 14 Tagen seinen Pflichten dem Ver-bande gegenüber nachzukommen, widrigenfalls Ausschluß-antrag gestellt wird.

Würzburg. Nachstehende Kollegen wurden zu dem zu Ostern in München stattfindenden Gau-tage als Dele-gierte gewählt: H. Hemmerich, J. Schäfer, G. Schöffel und M. Engel.

Adressenveränderungen.

Bezirk Spandau. Kassierer: Otto Lehmann, Heide-straße 24.
Gerlangen. Vorsitzender: Robert Keller, Mettinger-straße 99; Vertrauensmann und Kassierer: Wilhelm Böhner, Untere Bentau 3.
Jechenheim a. M. Vorsitzender: Wilhelm Jacob, Kesselstadt, Friedrichstraße 17; Kassierer: Wilh. Rapp, Offenbacherlandstraße 35.

Heilbronn a. N. (Maschinenmeisterverein.) Vor-sitzender: Heinrich Schneider, Oststraße 41, II.
Sogelsmar. Vorsitzender: G. Eichenberg; Kassierer: Wilh. Sonders.
Sohensalza. Vorsitzender: A. Jabrowski, Nikolai-straße 15; Kassierer: G. Maitre, Georgenstraße 14.
Wannheim. (Mittlererischer Korrektorenverein.) Vorsitzender: G. M. Förner, O 3, 7.
Wetz. Vorsitzender: Rud. Hof, Schöffelplatz 19; Kassierer: J. N. Güller, Oberjaalstraße 27.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigelagte Adresse zu richten):

In Wachen der Seher Wilhelm Kellner, geb. in Wachen 1887, ausgel. das. 1906; war noch nicht Mitglied. — In Geilenkirchen der Seher Heinrich Eynetten, geb. in Baugem 6. Geilenkirchen 1855, ausgel. in Geilen-kirchen 1874; war noch nicht Mitglied. — In Herzogen-rath der Drucker Heinar Schulzendorf, geb. in Köln 1882, ausgel. das. 1901; war schon Mitglied. — In Jülich die Seher 1. Wilhelm Herbrand, geb. in Udenau 1866, ausgel. das. 1884; war schon Mitglied; 2. Mit. Mich. Hammer, geb. in Wachen 1880, ausgel. in Jülich 1897; 3. Franz Beder, geb. in Jülich 1881, ausgel. das. 1897; waren noch nicht Mitglieder. — Andr. Wilms in Wachen, Ubalterstraße 55.
In Wachen die Seher 1. Wilhelm Stod, geb. in Wachen 1886, ausgel. das. 1905; 2. Albert Förter, geb. in Wupperkirch 1886, ausgel. das. 1904; waren noch nicht Mitglieder; 3. der Maschinenseher Hugo Wiefendorf, geb. in Wachsen 1864, ausgel. in Berlin 1883; war schon Mitglied. — Otto Müller, Schützen-straße 15, I.
In Wrieg der Seher Paul Pirschel, geb. in Schwerin a. W. 1887, ausgel. das. 1905; war noch nicht Mitglied. — Adolf Müller in Reisse, Friedrichs-straße 39, II.

In Frankfurt a. M. die Seher 1. Georg Etting, geb. in Hausen b. Frankfurt a. M. 1881, ausgel. in Frank-furt a. M. 1899; 2. Konrad Will, geb. in Niederbach 1879, ausgel. in Wiesfeld 1897; 3. Karl Winjon, geb. in Hanau am Main 1878, ausgel. das. 1896; 4. der Drucker Friedr. Frei, geb. in Karlsruhe (Bad.) 1878, ausgel. in Frank-furt a. M. 1897; 5. der Schweizerdegen Paul Eichholz, geb. in Groß-Mohnau 1873, ausgel. in Zöbten a. Berge 1893; waren schon Mitglieder. — In Homburg v. d. H. der Faktor Fritz Storch sen., geb. in Homburg v. d. H. 1853, ausgel. das. 1868; war noch nicht Mitglied. — H. Braum in Frankfurt a. M., Neuhoffstraße 42, I.

In Gießen der Seher Silvester Böhmer, geb. in Seckhausen b. Augsburg 1885, ausgel. das. 1902; war schon Mitglied. — A. Polland, Schullstraße 11, II.

In Lauenburg der Seher Kurt Grundke, geb. in Naumburg 1888, ausgel. das. 1906; war schon Mitglied. — In Greiz der Seher Georg Wagner, geb. in Greiz 1889, ausgel. das. 1907; war noch nicht Mitglied. — In Lengfeld der Seher Willy Hengst, geb. in Lengfeld 1887, ausgel. das. 1905; war noch nicht Mitglied. — C. W. Stoy in Chemnitz, Umalienstraße 42.

In Meßkirch der Seher Joseph Wiest, geb. in Weilheim bei Hechingen 1889, ausgel. in Hechingen 1906; war noch nicht Mitglied. — Chr. Wolz in Konstanz, Schöffelstraße 11.

In Mühlhausen i. Th. die Seher 1. Karl Demme, geb. in Mühlhausen 1867, ausgel. das. 1885; 2. Karl Vogt, geb. in Mühlhausen 1868, ausgel. das. 1886; 3. der Drucker August Seile, geb. in Oberdorf 1879, ausgel. in Mühlhausen 1898; waren noch nicht Mit-glieder; die Seher 4. Gustav Rübbecke, geb. in Göttingen 1883, ausgel. das. 1903; 5. Georg Meckbach, geb. in Mühlhausen 1870, ausgel. das. 1889; 6. der Schweizer-degen Gottlieb Kolb, geb. in Nürnberg 1885, ausgel. das. 1902; waren schon Mitglieder. — Hugo Langloß in Götting, Krenstädterstraße 4.

In Wittenberge der Schweizerdegen Franz Wandau, geb. in Alten a. b. Elbe 1887, ausgel. das. 1905; war noch nicht Mitglied. — Adam Bauer in Neuruppin, Fisch-bänkenstraße 15, II.

Arbeitslosenunterstützung.

Wittenberg. Für den Kollegen J. Maßen liegt ein Brief aus Düsseldorf auf dem hiesigen Verkehre.

Bersammlungskalender.

Augsburg. Maschinenseherversammlung Samstag den 16. März, präzis 8 1/2 Uhr abends, im „Wurthgarten“.
Bremserhau und Umgebung. Versammlung Sonnabend den 16. März, abends 8 1/2 Uhr, bei C. Frey in Gese-münde.
Breslau. Schlesische Maschinenseher-Generalsamm-lung Sonntag den 17. März, vormittags 11 Uhr, im Vereinslokale (Gartwisch Restaurant), Werderstraße.
Ermitzhausen. Versammlung Sonnabend den 16. März, abends 8 1/2 Uhr, im „Schwan“.
Hessau. Bezirksversammlung Sonntag den 14. April, nachmittags 3 Uhr, in Hessau im „Deffauer Gesellschafts-haus“. Anträge sind bis 1. April an den Bezirksleiter H. Schner in Hessau, Luthersstraße 14, einzureichen.
Dresden. Steuerseher- und Gauversammlung in der Versammlung Sonntag den 17. März, nachmittags 4 Uhr, bei Schütz.
Fulda. Versammlung Samstag den 16. März, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant „Zur Krönung“ (H. Beckmann), Döllplatz.
Freiberg (Sachsen). Versammlung Sonnabend den 16. März, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant „Stadt Dresden“.
Glogau. Versammlung Sonnabend den 16. März, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale „Viktoriahotel“.
Götha. Bezirksversammlung Sonntag den 14. April in Mühlhausen. Anträge sind bis zum 28. März beim Vorsitzenden einzureichen. Näheres durch Zirkular.

Hamburg-Altona. Wohltätigkeitsausstellung Sonntag den 17. März, 11 Uhr vormittags, im Vereinsbureau Helenenbinderhof 57, I.

Hohenfels. Berammlung Sonnabend den 16. März, abends 8 Uhr, im Vereinslokal des Herrn Chr. Wenzel.

Heiße. Bezirksversammlung Sonntag den 2. April in Wien. Anträge sind bis zum 30. März an den Bezirksvorsitzenden Adolf Müller in Heiße, Friedriehstraße 30, II, einzureichen. Besatz und Tagesordnung wird den Mitgliedern durch Zirkular bekannt gegeben.

Heuß. Berammlung Samstag den 16. März, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal Restaurant Brodmanns, Oberstraße.

Offenbach a. M. Maschinenfabrikerversammlung Samstag den 16. März, abends 9 Uhr, im „Saalbau“, Aufstraße.

Quedlinburg. Bezirksversammlung Sonntag den 14. April. Anträge sind bis zum 26. März an den Bezirksleiter Fr. Franke in Quedlinburg, Schestische 9, zu richten.

Spanbau. Bezirksversammlung Sonntag den 14. April in Cranienburg. Anträge zu derselben sind bis zum 23. März an den Vorsitzenden einzureichen.

Stuttgart. Korrektorenversammlung Samstag den 16. März, abends 8 Uhr, im Vereinslokal (Reuter, Mozartstraße 37).

Zabers (D. Schl.). Berammlung Sonnabend den 16. März, abends 8 Uhr, im Hotel Uster.

II. Kreis.
Dortmund: Weßmann, Franz; Bitterberg, Karl, Nachf.; Groß & Broll; Maas & Ko.; Jäger & Ko.; Sürmann, C., & Ko.; Thiemann, A.; Wiemer, Theodor.
Geldern: Müller, Chr. Ed.
Köln: Schleppe, Hubert; Trimmersdorf, Joh. Jos. Krefeld: Düsseldorf, Ernst; Reinartz, Gebr.

IV. Kreis.
Lahr: Pfisterer & Geßler.

VI. Kreis.
Arnstadt: Buchjägerische Hofbuchdruckerei; Fürstl. Hofbuchdruckerei Emil Froscher.
Langensalza: Deutsches Druck- und Versandhaus Langensalza; Thomas Albert jun.; Wendt & Klauwell.
Kosflau (Anhalt): Richter Feodor.
Wernigerode: Ungerstein, W.

VII. Kreis.
Chemnitz: Kurth & Gaiisch; Tsch, Ditro; Zumbusch, S.
Dresden: Hölzer, Mar.
Frankenberg i. S.: Keißel, Bothar.
Hauhof: Schneider & Wischewitz.

VIII. Kreis.
IXa. Kreis.
Gleiwitz: Krimmer, W.

IXb. Kreis.
Bernau: Grüner, Emil; Chemische Fabrik Max Jasper.
Kottbus: Bogula, F., Nachf. (E. Hundsdorfer & Ko.)
Uedermünde: Kaufuß, Emil.

Bekanntmachung.
Wahlen für die Schiedsgerichte.
Braunschweig: Prinzipalmitglieder: Georg Westermann, Vorsitzender; G. Klauer, G. Wenzel, Chr. Bodelmann, L. F. Koltmeyer.
Frankfurt a. M. Gehilfenmitglieder: Ph. Guthardt, Haibestraße 50, IV, Vorsitzender; G. Brauer, B. Koppe, F. Kraus, F. Noack, U. Schäfer, U. Schön, U. Döhr, C. Wolf-Offenbach, K. Gebjer-Ganau.
Gießen. Gehilfenmitglieder: U. Holland, Schulstraße 11, Vorsitzender; W. Kessler, G. Strohwig, Genfel, Lindenstruth und Niewisch.
Leipzig. Prinzipalmitglieder: Julius F. Ramm, i. F. Ramm & Seemann, Gerichtsweg, Vorsitzender; G. Otto, i. F. R. Gahn, Wd. Frankenstein, S. C. Stephan, C. Freter, G. Knoth, D. Regel, B. Thaler.
Mainz: Gehilfenmitglieder: S. Zeeh II, Rheinallee 13, Vorsitzender; Fr. Conradt, F. Walter, S. Beuth, Ph. A. Sing.

Tarifamt der Deutschen Buchdrucker.
Berlin SW 48, Friedriehstraße 239.
Briefadresse: S. H. des Geschäftsführers Herrn Paul Schliebs.
Zweiter Nachtrag
zum Verzeichnisse der den Tarif anerkennenden Firmen vom 30. April 1906.
(Begründete Einwendungen gegen die Aufnahme einer Firma sind spätestens innerhalb 14 Tagen einzureichen.)
I. Kreis (Nord).
Kiel: Schmide & Schmidt.

III. Kreis.
Berlin: Rielmeyer, Karl; Zimmermann, Paul; Wolff, Friedrieh.
Gleiwitz: Krimmer, W.

Wähler für das Ehrengericht.
Frankfurt a. M. Gehilfenwahl. Ph. Guthardt, Haibestraße 50, Vorsitzender; C. Beier, G. Guterer, K. End.
Berlin, 2. März 1907.
Georg W. Birgenstein, S. G. Giesede, Prinzipalvorsitzender. Gehilfenvorsitzender: Paul Schliebs, Geschäftsführer.

Für Anfänger!
Infolge Zusammenschlusses wird eine **komplette Buchdruckereianrichtung** etwa 40 Reutner Schriften, Schnell- und Ziegeldruckpresse versch. Hülsenmaschinen **sofort sehr preiswert** abgegeben, event. Zahlungsanfertigung. Werte Offerten unter Nr. 636 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Tüchtiger Schriftgießer
Stereotypen und Galvanoplastiker
leitende Kraft, mit allen vorkommenden Arbeiten durchaus vertraut, sucht anderwärts leitende Stellung. Werte Off. erbeten unter K. L. 935 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Berein der Stereotypen und Galvanoplastiker Berlins und Umgegend.
Sonntag den 17. März, abends 7 Uhr, in „Wendts Industriehallen“, Weuthstraße 19/21.
Verbandsversammlung.
Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder; 2. Mitteilungen; 3. Beratungen über Statutenänderungen (event. Wahl der Kommission); 4. Verschiedenes und Fragekasten.
Die Vorstandssitzung findet um 4 Uhr statt.
Hohe Beteiligung erwartet
Der Vorstand. [936]

Gesangverein Gutenberg, Plauen.
Sonntag den 17. März, im obern Saale der „Freundschaft“ [937]
Humor. Abendunterhaltung
wozu werthe Kollegen nebst Damen von Plauen und Umgegend freundlichst einladet. Anfang 7 1/2 Uhr.
Der Vorstand.

Verbandsbuchdruckerei zu Hannover
eingetr. Gen. m. beschr. Haftpflicht.
Zu dem am Sonntag den 24. März, vormittags 11 Uhr, im K. Saale des „Kaiserrestaurants“, Artilleriestraße 11, stattfindenden **Generalversammlung** werden die Mitglieder hierdurch eingeladen.
Tagesordnung: Die in § 57, 1 bis 4 des Statutes bestimmten Geschäfte. — Die Bilanz kann im Geschäftslokale in Empfang genommen werden.
Hannover, 11. März 1907.
Der Vorstand. Der Aufsichtsrat. G. Klapproth, K. Rosenbruch, C. Schöning.

Gewandten
Stempelfeher
in dauernde Stellung suchen [941]
C. Ed. Pöhlisch & Co., Stempelfabrik.
Büsch (Schweiz).
Wir suchen zu baldmöglichstem Antritt einen tüchtigen **Linotypfeher.**
Zweimal wöchentlich Schichtwechsel täglich. Wöchentlich 37 Mk.
Dito Thiele, Halle a. S.
Halleische Ztg., Landeszeitung f. d. Prov. Sachsen.

TYPOGRAPHIA Gesangverein Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.
Gegr. 1879. — Chormeister: Alexander Weinbaum. — Gegr. 1879.
Sonntag den 17. März in der „Neuen Welt“, Hasenheide:
KONZERT.
Mitwirkende: Lissi Kurz (Sopran), Opernsängerin; Franz Borisch (Cello), Königl. Kammermusiker. Am Klavier: Clemens Schmalstich. Konzertflügel: Rud. Ibach Sohn.
Anfang 6 1/2 Uhr. — Eintritt 50, Kinder 20 Pf. — Kinder unter 6 Jahren haben keinen Zutritt.
Eintrittskarten à 40 Pf. sind im Vereinsbureau, bei den Vereinsboten und bei den aktiven Mitgliedern zu haben. [901]

TECHNIKUM FÜR BUCHDRUCKER
Bildungsstätte für jüngere Buchdrucker und Söhne von Buchdruckerei-Besitzern, welche sich allseitige technische Bildung aneignen wollen, um den Anforderungen, welche die Neuzeit an den Faktor oder den Leiter einer Buchdruckerei stellt, gerecht werden zu können. Gehilfen, welche diesen Kursus mit Erfolg absolviert haben, werden ev. Stellungen nachgewiesen. Prospekte sowie Lehrpläne durch die Geschäftsstelle Leipzig-R., Senefelder-Strasse 13-17.

Gesucht!
Guter Stereotypen!
für dauernde Stellung. Gesuche werden nur berücksichtigt bei Einbindung von guten Zeugnissen und Angabe von Lohnansprüchen. Werte Offerten unter „München 931“ an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.
Wir suchen für unsere neu eingerichteten Betrieb in Wafstatt einen jüngeren **Stereotypen und Maschinenmeister** und erbitten Angebote an unsere Filiale nach **Barberulsi, S.** [928]
Woerner & Ko., Papierwarenfabrik.

Dresdner Buchdrucker-Gesangverein.
Leitung: Kontinistler Theobald Werner.
Palmsonntag, den 24. März, im großen Saale des „Evianon“ (Ostra-Allee):
Konzert
Mitwirkung: Fr. Toni Witt (Sopran) und Herr Königl. Kammermusiker Emil Schnerz (Cellophon).
Einlass 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Eintrittskarten à 40 Pf. sind zu haben beim **Verwalter Herrn Steinbrück**, Mathildenstraße 7, in den Zigarrengeschäften der **Kollegen Max Reifert**, Sophienstraße (Boßplatz), und **Paul Schalle**, Gerockstraße 11, im **Restaurant „Raulbachhof“**, Raulbachstraße, und bei sämtlichen aktiven Mitgliedern. — An der Abendkasse 50 Pf. — Letzte gratis. [938]

Uhren Gold- & Silberwaren
Gesellschaft
Längere Anwesenheit
Lieferung bester Waren gegen kleine Monatsraten
von 100 bis 2000 Mark
Jonass & Co. Berlin S.W. 247
Belle Alliancestr. 3.
Katalog über 2000 Artikel wie portofrei zugesandt.

Tüchtiger Maschinenmeister
26 Jahre alt, acht Jahre in hiesiger Stellung tätig, mit Schnell- und Ziegeldruckpresse sowie mit Gasmotor vertraut, sucht veränderungshalber bis 25. März dauernde Kondition, gleich wohin. Werte Offerten erbeten an **Roman Straßewski, Ramlau i. Schl.**
Draugasse 7. [934]

Maschinenmeisterverein „Kloppholz“ Kiel.
Sonnabend den 16. März, abds. 8 Uhr, im Rest. „Schützenpark“, Brüne 64/66:
21. Stiftungsfest
bestehend in **Vorträgen**, unter Mitwirkung des Gesangvereins Gutenberg, und darauffolgendem **Gall.**
Unsere Mitglieder sowie die Kollegen der umliegenden Druckorte sind freundlichst eingeladen. Einführung gestattet. **Der Vorstand.**

Am 7. März verschied nach kurzem, aber schwerem Leiden unser lieber Kollege, der Schriftsetzer **Karl Wenzel**
aus Kannstatt im Alter von 45 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm [939]
Die Mitgliedschaft Ravensburg.